

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Sonntag den 22. Mai 1887.

№ 59.

### Zur Vereins-Reorganisation.

Die Auflösung der Z. K. K.

Die zur Diskussion stehende Reorganisationsfrage wird behandelt wie alle solche Fragen, denen nicht von vornherein ein eisernes „Muß“ an der Stirne steht. Hier wohlwollende Beratung, da Beitreten und dort strikte Opposition gegen die Stuttgarter Resolution. Das Signum der Situation lautet: im Anfange war das Wort. „Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen“; und fürwahr, jetzt sind wir auf dem besten Wege zur Bildung buntester Gegensätze, die später einen harmonischen Abschluß erschweren oder gar vereiteln.

Die Reorganisation wird von einigen Seiten als unangelegentlich angesehen und zwar wohl deshalb, weil die zu ihr drängenden Symptome nicht akut und intensiv, sondern schleichend und dilatorisch auftreten. Dies gilt sowohl von dem einen Leiden unsrer Organisation, der Polizeiuengenichtigkeit mit ihrem neuesten Ausflusse, der Thätigkeitshemmnis in Preußen, als von dem andern, der Krankenkassenmijere, und beider Kur ist auf dem Gebiete der Hygiene zu suchen. Es ist alles aus dem Wege zu räumen, was diese Krankheiten zum Ausbruch und zur schließlichen Katastrophe kommen läßt, und in der leichtern oder schwereren Beurteilung derselben liegt die Anerkennung oder Verneinung der Reorganisationsnotwendigkeit.

Nach unsrer Ansicht ist der Krankheitsstoff gereift und die Zeit der Amputation gekommen.

Die Aufrechterhaltung der Z. K. K. im Kampfe gegen die vielköpfige Hydra der Ortskassen ist zwar ein respektables, am Ende aber ein Ziel, das dem Verein unzählige Wunden zu schlagen und daher das Vertrauen der Mitglieder zur Organisation mehr zu unterminieren fähig wäre als eine zur rechten Zeit selbst vollzogene Umwälzung. Die ihr gegenüberstehende Einladung in die Ortskassen ist bitter, mit dem Hinweis auf die Zurücknahme des bisherigen Drittelbeitragsgeschenktes an die Prinzipale überzuckert nicht geschmackvoller, beide Eventualitäten also unangenehm. Am besten wäre es freilich, wenn unser stattlicher Mosaikbau, die Z. K. K., ihre lässliche Thätigkeit ungeschoren von Reichs- und Hamburger Gerichtsbeschlüssen zc. weiterführen könnte. Aber bei dem Gängen und Bangen, daß heute hier und morgen wo anders einer Ortskasse unser Statut nicht mehr gefällt und sie uns die Mitglieder abschneidet und sich zulegt, bekommt die Geschichte doch ein andres Gesicht. Denn auf diese Weise kann der Verein fortwährend in Atem gehalten werden und sich von mancher andern Thätigkeit abgezogen sehen. Und nächstdem die Finanzen. Gleich Sirenenbesang tönt ein ewiges Voklied aus den Ziffern

der Rechenschaftsberichte zu unserm Beutel nach der alten Melodie: Höhere Steuern! Wohl! Wir würden sie gern leisten, wenn wenigstens heute noch ein agitatorischer Wert dahinter steckte. Doch das ist vorbei. Als vor dem Inkrafttreten des Krankenversicherungsgesetzes in Berlin eine Panik die dem Vereine fernstehenden Interessenten ergriff, weil sie an der Prosperität der Ortskasse mit Lehrlings- und Hilfspersonalmitgliedern zweifelten, suchten sie Rettung und strömten zahlreich dem Verein und seiner Krankenkasse zu. Indes die Ortskasse hat die Krisis überwunden, baut ruhig ihr Feld wie wir das unsrige und von irgend welcher Bewegung zu gunsten der freien Kassen ist nirgends mehr etwas zu spüren. Doch wie sieht die Z. K. K. als ~~Reform~~ den Gewerkeverein aus? Angehörige derselben schlugen in den letzten Tariffkämpfen ihre Pflicht als Gewerkevereinsmitglieder schön in den Wind und ließen ihre Kollegen treulos im Stiche; die Kollegen hingegen müssen sie in ihrer Kasse weiter dulden, sofern sie zwei Jahre Mitglieder waren, d. h. sie müssen die andre Wange hinreichen, nachdem sie auf die eine den Streich empfingen. Denn wer bürgt dafür, daß diese Herren ihre Kollegen auf dem Gebiete der Krankenunterstützung nicht ebenso hintergehen und schädigen wie vorerst auf dem eindringlicheren der Arbeitsbedingungen? Daher ist es ein unschätzbare Gewinn, daß wir mit der Z. K. K. zugleich diese Unnatürlichkeit, diesen Pfahl im Fleische verlieren.

Ist somit auch der Fall der Z. K. K. mit mancherlei Tröstungen umgeben, so vermissen wir auf der andern Seite immerhin den Ersatz für dieselbe. Die Gründung einer nicht eingeschriebenen Kasse für den Rayon des U. V. D. B. würde kaum die behördliche Genehmigung erhalten, abgesehen davon, daß eine derartige Schöpfung, einzig in ihrer Art, mit haus hohen Vorurteilen kämpfen müßte; wie sonst aber aus dem Dilemma exklusive Ortskassen herauszukommen, konnte bisher niemand ausschlaggebend sagen, weil hier eben guter Rat teuer ist. Eintritt in die langbefehdeten Ortskassen bliebe also die Parole, welche freilich nur denen nützte, die bisher keiner solchen angehörten. Diejenigen, die in der Z. K. K. und einer Ortskasse Mitglied waren, verlieren einen Unterstützungspunkt in Krankheiten und für sie muß in irgend welcher andern Weise gesorgt werden. Größere Rollenkreise könnten, wie schon seit 1884 Berlin, Zuschußkassen bilden, sofern sie auch ohne Z. K. K. die Genehmigung erhielten, wenn nicht, muß ihnen gleich wie einzeln konditionierenden Mitgliedern und kleineren Mitgliedschaften der Eintritt in eine andre Hilfskasse freigemacht werden. Zu diesem Behufe hätte die Vereinsleitung Umschau auf dem Kassengebiete zu halten und bei der empfehlenswertesten Kasse, Mitgliederzustuß

aus unseren Reihen in Aussicht stellend, ungefähr folgende günstige Bedingungen auszuwirken: Wegfall des Gesundheitsattesttes, des Einschreibegeldes und der event. Karenzzeit zc. Sollte für dergleichen Vergünstigungen gedachte Hilfskasse eine klingende Entschädigung beanspruchen, so müßte diese in natürlich angemessener Höhe aus Vereinsmitteln bestritten werden. Hieraus stände unseren Mitgliedern während einer gewissen Frist der Beitritt zu der betreffenden Kasse frei, ihnen dermaßen Ersatz für unsre Z. K. K. bietend.

Indem wir diesen hier gemachten Vorschlag erstens durchaus nicht als Kolumbusi betrachtet sehen wollen, verhehlen wir uns zweitens keineswegs, daß derselbe bittere Reminiscenzen wachrufen kann. Aber in heutiger Zeit ist nichts so aus der Mode gekommen als Gefühlspolitik und am Ende sind doch alle unsere Kassen weniger um ihrer selbst willen als des höhern Zweckes wegen, den Zusammenhalt nach der Idee des § 152 der Gewerbeordnung zu festigen, gegründet worden. Dies war die Tendenz der früheren Gaukrankenkassen und die der föderierten Z. K. K. noch mehr. Tempora mutantur! Der Staat kam und organisierte Krankenkassen und die Gewerkevereine sind mit den ihrigen ins Hintertreffen gekommen. Die Ortskassen stehen auf stärkeren Füßen als die von oppositioneller Seite gestützten freien Hilfskassen und wir werden ja einst sehen, welcher Knappe in den Sand fliegt. Bei dieser Gelegenheit möge ein kleiner Gedankenspan über die „freien“ Hilfskassen hier eingeschaltet sein, welcher beweist, wie unferneiner in gegenwärtigen Tagen der Allerweltsarbeiterfreundlichkeit gegen früher streng verfolgte Glaubenspostulate mißtrauisch wird und mit Recht oder Unrecht hinter jedem Lamme den Wolf wittert. So hat uns stets der Schutz und die Pflege der Hilfskassen von freisinniger Seite Wunder genommen. Keine Fraktion des Reichstages hat sich auffälligerweise derartig für diese Institutionen eingelegt, als die zugeknüpften Manchestermänner, die sonst von jeder Sozialpolitik schwören, daß sie vom Uebel ist. Hier sah man diese Leute parlamentarische Komitees bilden und Kongresse und Volksversammlungen abhalten zum Inschwungbringen ihrer Pflöge. Warum denn? Bloß wegen Hirsch und seiner Gewerkevereine oder auch wegen des sonstigen Drittelbeitrags der Fabrikanten für ihre Arbeiter zu den Ortskassen oder wegen beiden? „Was es auch sei, ich fürchte die Danaer, auch wenn sie Geschenke bringen.“

Dies nebenbei; doch sorgen wir bei Zeiten dafür, daß uns die Z. K. K. kein Danaergeschenk werde. Ob aufgelöst oder nicht, für den Gewerkeverein wird sie in absehbarer Zukunft nicht mehr in Betracht kommen: sie geht naturgemäß ihre eigenen Wege. Schon die eigene Verwaltung und die eigenen Versammlungen entfremden

sie, und dem Bereich unsrer prinzipiellen Einwirkung ist sie entrückt, weil die eherne Schablone der Gesetz- und Statutparagraphen jede Verflechtung mit dem Gewerkevereinsinteresse unmöglich macht. Hat aber vollends das Parasitentum in der Kasse handgreiflichere Gestalt angenommen wie bisher, dann werden bei dem Wort „Auflösung“ die Geister nicht mehr auseinanderplatzeln, aber wir haben inzwischen unnütz Opfer gebracht, die auf anderen Stellen bessere Früchte getragen hätten.

## Korrespondenzen.

e. Glogau. Am Sonntage den 27. März fand im Restaurant „Ratskeller“ hier selbst die alljährlich stattfindende Bezirksversammlung statt. Zu derselben waren sämtliche Mitglieder aus Glogau erschienen, während aus den Bezirksorten (außer einem Konditionslosen) sich kein Mitglied eingefunden hatte. Der Herr Vorsitzende eröffnete um 11½ Uhr mit einleitenden und begründenden Worten die Versammlung und sprach sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß auch nicht ein einziges der auswärtigen Mitglieder aus Sprottau, Sagan, Neusalz und Grünberg erschienen sei, obgleich denselben aus der Bezirkskasse eine Beihilfe zu den Kosten der Fahrt gewährt war. Eine derartige Unpünktlichkeit in der Bekundung der Vereinsinteressen sei in der jetzigen bewegten Zeit nur tief zu beklagen. Nachdem hierauf zur Bildung des Büreaus geschritten, erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht des Bezirksvereins Glogau, dem wir das Folgende entnehmen. Die Einführung des 1886er Tarifs, welche in vielen Gauen und Bezirken so große Opfer forderte, verlief in diesem Bezirke, Dank dem maßvollen Auftreten der Vertrauensmänner und dem Entgegenkommen der Prinzipale, in ruhiger und ziemlich zufriedensstellender Weise. Im Bezirke waren nur 5 Gemäßregelte zu verzeichnen, welche sämtlich wieder untergebracht wurden. Zur Unterföhrung der vielen durch Einführung des neuen Tarifs konditionslos gewordenen Kollegen trug der Bezirksverein durch eine freiwillige (jezt, im Mai, noch fortzubehobene) Extratreuer freubig sein Scherflein bei. Der Gesundheitszustand der Mitglieder des Bezirks war im verflohenen Jahr ein sehr ungünstiger. Der Herr Vorsitzende verwies schließlich auf die neuerdings dem Vereine bereiteten Schwierigkeiten und forderte zu festem Zusammenhalt auf. Dem Bezirkskassierer wurde alsdann nach Verlesung der Kassenberichte Decharge erteilt. — Zum dritten Punkte der Tagesordnung (Berichterstattung der Vertrauensmänner aus den einzelnen Druckorten und Bepredung der Tariffrage) gab der Vorsitzende zunächst ein übersichtliches Bild der Glogauer Druckereiverhältnisse, welche als befriedigende zu bezeichnen seien, und verlas sodann die eingegangenen Berichte der Vertrauensmänner aus den Orten des Bezirks. Nach denselben werden unsere Mitglieder überall tarifmäßig bezahlt. In den Verhältnissen von Grünberg, über welche schon oft im Corr. Klage geführt wurde, ist noch keine Besserung eingetreten. In beiden Druckereien arbeiten (außer 2 über Minimum bezahlten Vereinsmitgliedern) fast sämtliche Nichtmitglieder bedeutend unter dem Tarif. In einer der beiden Druckereien, bei W. Lebyjoh, hat sich die „freie“ Vereinigung in der letzten Zeit zur schönsten Blüte entfaltet. Der andre Druckereibesitzer, Kommissionsrat Söderström, beschäftigt bei 12 Gehilfen 7 Lehrlinge und 6 Scherinnen. Die Orte Guhrau, Hornstadt, Wohlau, Freistadt und Beuthen a. D., in denen fast nur mit Lehrlingen gearbeitet wird, waren auch in diesem Jahre nicht für die Interessen unsers Vereins zu gewinnen. — Durch Bezirksstagsbeschlus wurde am 1. Okt. 1885 unsre Bezirkskasse gegründet, deren Vermögen aus dem noch vorhandenen Bezirksfonds von 98 Mk. 24 Pf. und den Beiträgen der Mitglieder gebildet wurde. Zweck der Kasse ist, Kranke und Konditionslose für die ganze Dauer der Krankheit resp. Arbeitslosigkeit von den Beiträgen zur B. K. R. und B. Z. K. zu befreien, ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder zu unterstützen und in außerordentlichen Fällen Unterstützungen zu leisten. Durch die im vergangenen Jahr ungewöhnlich hohe Zahl von Arbeitslosen und Kranken ging der Vermögensstand der Kasse ganz erheblich zurück, weshalb sich die Bezirksversammlung mit einer Reihe von Abänderungsvorschlägen zu beschäftigen hatte, welche dahin gingen, die gegenwärtig wirkende Kasse auch fernerhin leistungsfähig zu erhalten. Es wurde beschloffen, § 1 al. 3 des Bezirkskassen-Reglements, wonach den zum Bezirksstags erscheinenden Mitgliedern aus den Orten des Bezirks eine Beihilfe zu den Fahrtkosten gewährt wird, zu streichen; ferner wurde beschloffen, die Steuer zur Bezirkskasse von 5 auf 10 Pf. zu erhöhen. Der § 3 des Reglements wurde dahin ab-

geändert, daß die durch die Kasse gewährte Befreiung von den Beiträgen zur B. K. R. und B. Z. K. nicht wie bisher nach Leistung von 6, sondern erst nach Leistung von 26 Wochen eintritt. — Der nächste Punkt der Tagesordnung (Bepredung der im Corr. erschienenen reformatorischen Artikel) wurde der vorgerückten Tagesstunde wegen der nächsten Ortsversammlung überwiesen. (In dieser wurde an der Hand der die R-reins-Reorganisation betr. Broschüre sehr eingehend die für unsern Verein brennende Frage behandelt und schließlich durch Beschluß der trefflichen Stuttgarter Resolution beigegeben.) — Im weiteren Verlaufe der Bezirksstagsverhandlungen wurde der Vorstandsantrag (Aushebung des Bezirksstagsbeschlusses vom 13. September 1885, betr. die Wahl des Bezirksvorstandes) durch die Bezirksversammlung angenommen. — Als Ort für Abhaltung des nächsten Bezirksstages wurde wiederum der Bezirksort bestimmt. — Nach Erledigung mehrerer Fragen wurde hierauf vom Vorsitzenden unter Dankesworten an die Mitglieder für ihr reges Interesse an den Verhandlungen und mit einem Hoch auf den U. B. D. B. um 1½ Uhr die Versammlung geschlossen. — Nachmittags fand in dem Gartenrestaurant unsers Kollegen Hornig (früher Metteur im Niederich. Anzeiger) ein gemütliches Zusammensein statt, das, durch Gesangsvorträge unsrer zum Ortsvereine gehörigen Gesangs-Abteilung Typographia verherlicht, in echt kollegialer Weise verlief. — In einer demnächst abgehaltenen Ortsversammlung stand auf der Tagesordnung die Wahl des Bezirks- und Ortsvorstandes. Das Ergebnis derselben war die Wiederwahl des bislang amtierenden Gesamtvorstandes.

\* Leipzig. Die hiesige Tarifbewegung vom Oktober vor. Jahres, speziell der Konflikt mit der Firma Breitkopf & Härtel hatte am 17. Mai ein Nachspiel vor dem Schöffengericht. Die tgl. Staatsanwaltschaft hatte auf die Denunziation der bei Breitkopf & Härtel konditionierenden Sezer Karl August Platz, Alfred Emil Wagner und Karl Wilhelm Lesche gegen den Vorsitzenden des U. B. D. B. Hermann Böhme, den Schriftführer des Vereins Emil Böhme und den Vorsitzenden der lokalen Tarifkommission Josef Kaplitz Reuß Anklage wegen Vergehens gegen §§ 152, 153 der Gewerbeordnung erhoben und es hatten sich die jetzigenenannten gegen die Beschuldigung zu verantworten, die als Zeugen fungieren. Denunzianten durch Drohungen resp. durch Ehrverletzung zu bestimmen versucht zu haben, an einer Verabredung bez. Vereinigung zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen mittels Einstellung der Arbeit teilzunehmen. Aus der Anklageschrift und der Zeugenvernehmung ergab sich folgender Sachverhalt. Im Verlaufe der Tarifbewegung war die Offizin von Breitkopf & Härtel auf Antrag einer Versammlung vom Vorstande des U. B. D. B. für die Mitglieder des U. B. D. B. geschlossen worden und es war hiernach die Mitgliedschaft beim U. B. D. B. mit dem Konditionieren in genannter Offizin nicht mehr vereinbar. Die drei Zeugen blieben aber im Geschäft stehen und es richtete daraufhin der Schriftführer Emil Böhme im Auftrage des Vorstandes an jeden einzelnen der Zeugen die schriftliche Aufforderung, sich zu der am 29. Oktober abzuhaltenen Vorstandssitzung einzufinden, mit dem Zusatze, daß im Falle des Nichterscheinens die statutarischen Maßnahmen Platz greifen würden. Die Zeugen erschienen in der Sitzung, zu der sich auch der Vorsitzende der örtlichen Tarifkommission, Reuß, eingefunden hatte und es entspann sich nun eine längere Verhandlung mit ihnen, im Verlaufe welcher nach eidlicher Aussage der Zeugen Platz und Wagner (Lesche drückte sich weniger bestimmt aus) seitens der Herren Böhme und Reuß an sie die Aufforderung gerichtet wurde, die Arbeit niederzulegen, um ihre Manneskneze zu wahren, damit nicht später die Kollegen mit Fingern auf sie weisen, und Herrn. Böhme sie mit dem Ausschlus aus dem Vereine bedrohte, falls sie den Bedingungen des Vorstandes nicht Folge leisteten. Die Zeugen nahmen von diesen Vorhalten zunächst keine Notiz und verblieben in ihrem Arbeitsverhältnis. Darauf teilte der Schriftführer Emil Böhme, wiederum im Auftrage des Vorstandes, den dreien am 29. Nov. brieflich mit, daß sie wegen Konditionierens in einer geschlossenen Druckerei ausgeschlossen seien. Nunmehr, d. h. am 1. Dezbr. beschloffen die Zeugen die Herren H. Böhme, E. Böhme und Reuß wegen der am 29. Oktober gefallenen Aeußerungen bei der Staatsanwaltschaft zu denunzieren. Bei der Zeugenvernehmung führte Platz auf diesbezügliche Fragen des Richters besonders aus, daß er den Ausschlus als wenn auch nicht körperlichen, so doch als barbarischen Zwang betrachtet habe, durch denselben schwer geschädigt worden sei und auch durch die anderweiten Aeußerungen sich als Mitgründer des ehemaligen Verbandes jetzigen U. B. in seiner Ehre verletzt geföhlt habe; daß Vorgehen des Vereines gegen sie sei nicht gerechtfertigt gewesen, weil die Firma Br. & H. den Tarif anerkannt habe; die

anderen beiden Zeugen sagten in ähnlicher Weise aus. Die Beflagten Herrn. Böhme und Reuß bestritten, die Aeußerungen in dem Zusammenhange und in dem von der Anklage angenommenen Sinne gethan zu haben. Ersterer behauptete, die Zeugen nur auf die statutarischen Konsequenzen ihres Stehenbleibens bei Breitkopf & Härtel aufmerksam gemacht zu haben, wozu er in seiner Eigenschaft als Vereinsbeamter nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet gewesen sei. Letzterer gab die Möglichkeit zu, die inkriminierten Aeußerungen fallen gelassen zu haben, aber nicht direkt zu den Zeugen, sondern im Verlaufe der Erzählung eines Falles, der einen andern Kollegen betroffen habe; Platz, der in der Verhandlung sich als schwerhörig erwies, werde seine Aeußerungen an jenem Abende nicht recht gehört haben. Die Behauptung, daß Br. & H. den Tarif anerkannt hätten, sei nicht richtig; die Firma habe die 7½ Proz. Erhöhung für die Gewißgelder nicht bezahlet, auch den Abmachungen zuwider das alte Personal nicht wieder einstellen wollen. Emil Böhme, der nach Aussage der Zeugen an jenem Abende nicht gesprochen, konnte sich darauf beschränken zu erklären, daß er mit den beiden ex officio geschriebenen Briefen nicht gegen §§ 152, 153 der Gew.-Ord. geföhlt zu haben glaube. Im Verlaufe der Vernehmung stellte der Vorsitzende des Gerichtshofes fest, daß die drei Zeugen nur für sich und aus eigenem Entschlusse, nicht zugleich im Auftrage der übrigen ausgeschlossenen Br. & H. sehen Sezer zur Staatsanwaltschaft gegangen und bemerkt außerdem, daß der Ausschlus an sich nichts Straffälliges enthalte; in der vorherigen Ankündigung desselben liege jedoch das Merkmal der Bedrohung. Die Verteidigung wies zunächst nach, daß die Anklage gegen Emil Böhme gegenstandslos sei und beantragte dessen Freisprechung. Aber auch bezüglich der anderen beiden Angeklagten beantragte sie Freisprechung, denn Herrn. Böhme habe nur in Befolgung der zur Verlesung gebrachten Statutparagraphen und bona fide gehandelt und die Androhung des Ausschlusses sei eine berechtigte gewesen, Reuß habe durchaus keine Absicht zu beliedigen gehabt und haben können. Die Denunziation erscheine fast als Nachhaft und die Aussagen der Zeugen seien nicht allenthalben übereinstimmend. Der Gerichtshof entsprach den Anträgen der Verteidigung mit Bezug auf den Beflagten Emil Böhme, der von Strafe und Kosten freigesprochen wurde. Herrn. Böhme und Reuß wurden der Anklage schuldig gesprochen und auf Grund von § 153 G.-D. zu je 1 Monat Gefängnis und in die Kosten verurteilt. Den Einwand der Verteidigung, daß die Drohung des Ausschlusses eine berechtigte gewesen sei, widerlegte der Vorsitzende an der Hand eines neuern Reichsgerichtsentscheidendes; ein gesetzliches Recht zum Zwange habe den Beflagten nicht zugestanden.

† Aus Westpreußen. Seit geraumer Zeit ist im Corr. kein Lebenszeichen mehr aus unserm Gau gegeben worden, wiewohl so manches einer Bepredung sehr dringend bedürfte. Fragt man woher dies kommt, so müssen wir zu unsrer eignen Schande gestehen, daß in dem Gauvororte das Interesse für allgemeine und spezielle Gauangelegenheiten derartig gesunken ist, daß in der Zeit von Anfang Dezember 1886 bis Ende April 1887 nicht eine Versammlung stattfand und die nun endlich einberufene Versammlung konnte einem gesinnungstreuen Mitgliede keine Befriedigung gewähren. Im November vorigen Jahres wurde im Corr. den Spendern von Unterstützung für die Gemäßregelten in Danzig gedankt und die Duntung im nächsten Vereinsberichte versprochen, aber bis heute ist dieselbe nicht erschienen, dafür aber wurde uns in Nr. 43 des Corr. durch das Protokoll der Sitzungen des Vereinsvorstandes die keineswegs erfreuliche Mitteilung über die Mängel in unsrer Verwaltung und die rückständige Ablieferung des Ueberflusses der Extratextilung vor Augen geführt. Eine Abrechnung ist also dem Vorstand in Stuttgart auch noch nicht zugegangen. Unter solchen Umständen ist es denn kein Wunder, wenn die Interesslosigkeit immer größern Umfang erreicht und alle guten Vorsätze nicht zur Ausführung gelangen. Gut bei der Tarifbewegung in Danzig an die Mithätigkeit der auswärtigen Kollegen appelliert wurde, versprach man auch hier in Zukunft seine Schuldigkeit voll und ganz zu erfüllen. Aber wie ist dieses Versprechen gehalten worden! Nicht nur, daß man trotz der großen Zahl arbeitsloser Kollegen, die für den neuen Tarif eingetreten waren, den Ueberflus bis jetzt am Orte behielt, auch von der speziell für Tarifzwecke erhobenen höhern Ortssteuer ist kein Fennig abgelandt worden. Für die Danziger Kollegenschaft existiert das übrige Deutschland dem Anscheine nach nicht, an die uns gewordenen Hilfe denkt man nicht mehr, dafür hat sich aber eine ziemliche Anzahl Kollegen, welche für die ihnen gewordenen Lohnherhöhung keinen Finger krümmten, bereits mit dem Gebanen vertraut gemacht, den Bestand der angeammelten Gelder zu

verteilen. Um die Summe, welche verteilt werden soll, noch etwas zu vergrößern, hat der Vorsitzende den Antrag gestellt, den Beschluß des vorjährigen Gantages, wonach zu Pfingsten in Elbing der Gantag abgehalten werden sollte, durch Urabstimmung umzustößen. Gewiß eine neue, aber keineswegs schlechte Idee, um — zum Ziele zu gelangen. Dieser neue Modus, mißliebige Beschlüsse aus der Welt zu schaffen, ist aber auf Widerstand gestoßen und die Sache wird nicht so glatt ablaufen als gewünscht wurde. Hoffentlich gelingt es noch, die ganze Extrasteuer zur Unterstützung der Gemahregelungen zu retten und dieselbe dahin zu senden, wo sie schon längst hingehört hätte, nämlich an den Vorstand in Stuttgart. Der Gantag aber möge sein Augenmerk hauptsächlich darauf richten, eine die allgemeinen Interessen voll und ganz vertretende Zeitung für unsern Gau zu gewinnen, geschieht dies nicht, dann werden wir auch für die Folge nur dem Namen nach Mitglieder des U. V. D. B. sein und von Danzig wie vom ganzen Gau Westpreußen wird überhaupt nichts Gutes im Corr. zu berichten sein.

**Rundschau.**

Vom 1. Juni ab erscheint in Treuen i. B. ein neues Blatt unter dem Titel Treuener Nachrichten, unparteiisches Blatt für jedermann aus dem Volke und mit dem Motto: Gleiches Recht für alle. Verleger und Redakteur ist der zeitberühmte Plauenische Bezirksvorsteher Herr Reich, der stets in unermüdlicher Thätigkeit dem U. V. seine Kräfte widmet. Indem wir hoffen, daß Herr Reich auch als Prinzipal die Prinzipien des U. V. stets hochhalten wird, wünschen wir seinem Unternehmen den besten Erfolg. Herr Schauenburg in Lahr hat, wie uns berichtet wird, seinen Gießern, Stercotypen u. c. vor einiger Zeit 1—3 Mk. pro Woche abgezogen. Dieselben traten seiner Zeit aus dem U. V. aus, um dort weiter arbeiten zu können. Sie haben nun ihren Lohn dahin! Das mag zugleich als Hinweis für diejenigen dienen, welche in Bonn u. c. den Prinzipalen gleiche Dienste leisteten; nachdem sie „frei“ geworden von den „lästigen Fesseln des Verbandes“ wird man sie auch „frei“ behandeln, d. h. nach Gutdünken.

Der von einem Unglücksfalle bei Richter in Hamburg (s. Nr. 51) Betroffene heißt nicht Schwertfeger, sondern Schwerföhner und stammt aus Stuttgart. Derselbe gab seine Stelle in letztgenanntem Ort auf, ließ sich als Vereinsmitglied streichen und folgte dem Rufe seines Freundes, des Obermaschinenmeisters Heine bei Richter in Hamburg, eine der eben verlassenen Stellen einzunehmen und so seinem Schicksal entgegen zu geben.

Der Schriftfeger Friedr. Paul Reinhardt aus Gutrisch-Weipzig wurde wegen Vergehens gegen § 176, 3 des Reichs-Straf-Gesetzes zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Maschinenmeister Tesch aus Breslau verschwand am 8. Mai aus Glatz mit Hinterlassung verschiedener, für Geschäftskleute u. c. unangenehmer „Erinnerungen“. Tesch ist Nichtvereinsmitglied und konditionierte in der S. Schirmerschen Druckerei in Glatz, nachdem die „teuren“ Vereinsmitglieder bei Einführung des neuen Tarifs hinausgemagt worden waren. Billig und gut verträgt sich eben nicht immer zusammen!

**Gestorben.**

In Dresden am 19. Mai der Besitzer der Heinrichschen Buchdruckerei Julius Friedrich Hermann Heinrich, 44 Jahre alt — Nerven Schlag.

In Frankfurt a. M. am 15. Mai der Seher Peter Josef Fischer, 23 Jahre alt — Halschwindstucht.

**Briefkasten.**

L. S. G. in Berlin: An der Zurückstellung Ihres Artikels ist 1. nicht „Prinzipal Hansen“ schuld, weil beim Erscheinen des letztern der erstere noch gar nicht in unseren Händen war; 2. erachteten wir die Berücksichtigung der verbleibenden Petition der schles. Buchdruckereibesitzer für dringlich; 3. für selbstverständlich, daß die Veröffentlichung der Akten (s. vor. Nummer) allem andern vorgeht; 4. hat sich der Verf. des heutigen Artikels über die gleiche Angelegenheit schon vor Ihnen zum Worte gemeldet resp. den Artikel eingesandt; 5. besteht Ihr Artikel im wesentlichen nur aus Wiederholungen der in Nr. 43 von Ihnen dargelegten Ansichten, wovon sich auch die Leser bei der Lektüre deselben in nächster Nummer überzeugen werden; 6. ist es Sache der Redaktion und nicht des Verfassers, über die Dringlichkeit des Artikels zu entscheiden. Ob 7. die Zurückstellung Ihres Artikels dem Interesse der Gesamtolegenheit zuwiderläuft und somit die Beschränkung an den Hauptvortrag eine gerechtfertigte ist — das mögen die

Leser nach Einsichtnahme entscheiden. — s. Berlin: Wegen des Feiertages leider für heutige Nummer nicht möglich. — R. in N.: Die Form des „Beschreibens“ verrät durchaus nicht den „Neuling“, Jenjur demnach überflüssig. — ? Stettin: Der verunglückte Eindruck ist für das Institut allerdings nicht empfehlenswert.

**Vereinsnachrichten.**

**Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.**

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftfeger. Mittwoch den 25. Mai abends 9 Uhr: Vereinsversammlung in Orschels Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Mitteilung über die Angelegenheit der Reorganisation. 4. Bericht der Kommission über die Feier des Johannistages. 5. Fragekasten.

Nordwestgau. In dem letzten Adressenverzeichnis der Vorsteher z. muß es heißen: Ostfriesland: H. F. Nijfus in Emden, Pelzerstraße 62 (statt P. Goudschaal, welcher Bezirkskassierer ist).

**Bewegungs-Statistik.**

Posen. 1. Qu. 1887. Es steuerten 107 Mitglieder in 17 Orten. Neu eingetreten sind 3, wieder eingetreten 1, zugereist 12, abgereist 16, ausgetreten 1 (Otto Engelmann, S. aus Landsberg a. W.), ausgeschloffen 6 Mitglieder (die Seher Stanislaus Sztrowski, Wenzel Willkowsk, beide aus Posen, Wilhelm Tischarke aus Bromberg, Heinrich Julius Müller aus Friedebach, Edwin Hensel aus Danzig und der Schweizerberger Stanislaus Schmiedewski aus Ferzyce, sämtlich wegen Nesten). Mitgliederstand Ende des Quartals 107. — Konditionslos waren 22 Mitglieder 84 Wochen, krank 15 Mitglieder 32 Wochen.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

Hauptverwaltung. Um Einsendung der Duittungsbücher der Seher Alb. Sawagki aus Konitz, Otto Hebestreit aus Mühlbach, Gustav Schmidtner aus Zeitz, Benedikt Hilz aus Marshall, Adolf Honig aus Budapest, Reinhold Bötzky aus Berlin, Emil Winter aus Leipzig, Ernst Vetter aus Weisig, der Drucker Ernst Riedel aus Bogen und Wilhelm Jorrens aus Hoiersdorf ersucht der Hauptkassierer.

Hamburg. Das Duittungsbuch des Sehers Adolf Hübenner aus Berlin (Nordwest 207) ist an demselben Tage, wo es vermisst wurde, dem Eigentümer wieder zugestellt worden; es hat sich sonach die Notiz in Nr. 57 des Corr. erledigt.

Marburg. Die Herren Reisefasserverwalter werden ersucht, dem Seher Fritz Pamperrin aus Malchin (Mecklenburg-Lübeck 126) 2,80 Mk. abzugeben und portofrei an Paul Lange, Hoffstadt 26, einzusenden. Derselbe ist seinerzeit dem hiesigen Vereinswirte gegenüber seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen.

Posen. Die Herren Reisefasserverwalter resp. Vorstände werden freundlichst ersucht, das Duittungsbuch des Sehers Albert Krüger aus Bromberg (Zw.-K.-Nr. 9915) behufs Richtigstellung an C. Mattmann, Halldorfstraße 10, III., einzusenden.

**Schweizerischer Typographenbund.**

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Zürich M. Kramarczynsky gen. Max Glaßberg, geb. in Reigrad (Gouvernement Samara, Rußland) 1884. — Zentralkomitee in Bern (Fr. Siebenmann, Dffizin P. Haller.

**Anzeigen.**

**Für Zeitungen** empfehlen nebst vielen zugkräftigen Gratis-Zugaben unsere tendenzfreien:

- Illustrirte Unterhaltungsblätter, acht- und vierseitig, acht- und vierzehntägig.
- Mode und Heim, praktische illustrierte Frauenzeitung, vierzehntägig oder monatlich.
- Landwirtschaftliche Zeitungen acht-, vierzehntägig u. s. w. monatlich.
- „Kopflöse“ Zeitungen, ein-, zwei- und dreimal wöchentlich.
- Gewinnlisten und Stereotyp-Platten der preussischen Klassenlotterie.
- Galvanos humoristischer etc. Original-Holzstöcke. Feuilleton-Material.

Kataloge, Probenummern und Bezugsbedingungen umgehend franko  
Berlin W. 64, Behren-Strasse 22 b. John Schwerin's Verlag, Aktien-Gesellschaft. [212

Eine fast neue Buchdruckerei-Einrichtung mit Cylinder-Pressen, steht für 4500 Mk. gegen Bar zu verk. Ein industriell. Konturrenzfr. Ort mit 3500 Einw. kann zur Etabl. nachgew. w. Dff. u. H. O. 13 postl. Dsnabrück.

Mehrere gebrauchte jedoch in sehr gutem Zustande befindliche Doppelmaschinen, Tretnmaschinen, Ziegeldruckpressen und Buchdruckhandpressen hat billigst unter Garantie abzugeben die Maschinenfabrik von Andr. Hamm, Frankenthal (Pfalz). [258

**Tüchtige Seher**  
die flott stenographieren können, sofort gesucht. Offerten sub Nr. 254 an die Exped. d. Bl.

**Ein Schriftfeger**  
der deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, findet in Deutsch-Votyringen sofort Stelle. Schriftliche Anträge befördert sub Chiffre A. Z. 256 die Exped. d. Bl.

Unterzeichnete Druckerei sucht einen erfahrenen  
(No. 63/V. 87)

**Galvanoplastiker**  
und erbittet gefällige Offerten mit Angabe der Ansprüche und Mitteilung der bisherigen Stellenungen möglichst bald. Es wollen sich nur durchaus tüchtige Galvanoplastiker melden.  
Richters Druckerei, Rudolstadt i. Th. [263

Schriftgiesserei NIES Nachfolger  
Inhaber: SCHEIBE & LÖFFLER  
FRANKFURT a. M.  
vormals J. Ch. D. Nies — Besteht seit 1835.  
NEUE EINRICHTUNGEN in modernster Ausstattung nach fachmännischer Zusammenstellung UMGIESEN ALTEN MATERIALS bei genauester Lieferung und reducirtem Preis

Tüchtiger Fachmann, verh., Seher, sucht Stelle als Faktor. Vorzügliche Empfehlungen. Näheres mit Gehaltsangabe u. L. B. 264 durch die Exp. d. Bl.

**Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.**  
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mit franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Musterblätter für Accidenzsetzer und -Drucker. Bis jetzt erschienen 22 Hefte zu 1 M. pro Helt. (Die Blätter sind den neueren Jahrgängen des Archivs für Buchdruckerkunst entnommen. — Wird fortgesetzt.)

Musterbücher mit Accidenzarbeiten aller Art. 60 Blätter aus älteren Jahrgängen des Archivs für Buchdruckerkunst. Preis geb. 20 M.

Die Zurichtung und der Druck von Illustrationen. Ein Leitfaden für Maschinenmeister und Drucker. Herausgegeben von H. Künzel (A. Waldow). 2. Aufl. Pracht-Ausgabe. 5 Bogen gr. Quart mit 16 Kunstdruckbeilagen in allen Manieren, Titeln und Schmutztiteln in Ton-, Gold- und Farbendruck. Preis 5 M., elegant gebunden 7 M. 70 Pf.

# Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

Besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage** nachweislich **11100 Exemplare.**

**Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

**Adressbuches für Buch- und Steindruckereien**

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.**

Umgüsse nach System Didot.  
Bestes Hartmetall.  
Kompl. Einrichtungen neuer Druckereien.

**Die Schriftgiesserei**  
**EMIL GURSCH**  
Berlin S., Prinzenstr. 12  
empfiehlt  
ihr reichhaltiges Lager von Buch-, Zier- u. Titelschriften, Einfassungen etc. etc.

*Ludwig & Mayer*  
Schriftgiesserei und Graviranstalt  
Frankfurt a. M.  
empfehlen vorliegende  
*Lateinische Schreibschriften*  
in sieben Graden.  
Gleichzeitig empfehlen wir auch unsere Meisterwerke in  
*Zier- & Titelschriften, Einfassungen etc.*  
Musterblätter zu Diensten.

*Wilhelm Woelmers*  
Schriftgiesserei  
Berlin, Friedrichstr. 296.  
Neuesten: Schreibschriften,  
Einfassungen, Zier- und Titelschriften.  
Fertige Druckereien am Lager.



**Schriftgiesserei**  
**JULIUS KLINKHARDT**  
LEIPZIG  
Atelier für  
Zinkätzung, Photographie  
u. Holzschnitt  
Galvanoplastik  
Utensilien-Handlung  
Stereotypie

**Gebr. Grünebaum**  
Fachtischlerei, Bürgel-Offenbach.  
Gegründet 1850.  
Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut und dauerhaft gearbeitet; grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.  
Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

**Kempe & Trump, Nürnberg**  
Stereotypiematerialien-Fabrik  
Spezialgeschäft für Stereotypie- und galvanoplastische Einrichtungen.  
Preislisten und Lehrpläne gratis.

**A. Kraft, Tischlerei**  
mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Gegründet 1869.  
Berlin S., Brandenburg-Str. 24  
dauerhafte  
fabriziert  
**Regale, Schriftkästen**  
**Setzschiffe**  
etc. in allen Grössen  
in sauberster Arbeit  
und versendet darüber auf Wunsch  
illustrierte Preislisten.

W. Berlin, Mauerstrasse 33. **Gutenberg-Haus, Franz Franke, Danzig.**  
Ausstellung u. Lager von Maschinen u. Utensilien für Buch- u. Steindruckereien  
insbesondere von  
Schnellpressen mit Tisch- oder Cylinderfärbung für Kraft-, Hand- oder Fussbetrieb, Tiegeldruckmaschinen „Deutsche Perle“, Handhebel-Schnellpressen, Stereotypie-Einrichtungen, Papierschneidemaschinen (D.-R.-P. 39299) Gasmotoren, Holzutensilien, Walzenmasse etc. etc.  
Spezialität:  
**Lieferung kompletter Buchdruckerei-Einrichtungen**  
mit allen Schriften, Maschinen und Utensilien.  
Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass von mir Buchdruckerei-Einrichtungen grössern oder kleinern Umfanges in richtigem Verhältnis und den gewünschten Zwecken entsprechend geliefert, jedes Uebermass in den Anschaffungen vermieden und dadurch der Kostenpunkt verhältnismässig verringert wird. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenanschlag und Aufstellung gern zu Diensten. Kleinere Einrichtungen sind stets am Lager.